

Antisemitismusbericht des SIG für die deutsche und die italienische Schweiz 2009

1. Einleitung

Die Meldestelle des SIG erfasst und registriert antisemitische Vorfälle in der deutschen und italienischen Schweiz. Erfasst werden öffentlich bekannte wie auch Vorfälle, die dem SIG oder seinen Partnerorganisationen gemeldet werden.

Im Berichtsjahr wurden dem SIG 20 antisemitische Fälle gemeldet. Ausserdem registrierte er 8 öffentlich bekannte Vorfälle. Total erfasste der SIG 2009 demnach 28 antisemitische Vorfälle.

2. Definition des Antisemitismus

„Antisemitismus ist eine dauerhafte latente Struktur feindlicher Überzeugungen über Juden als Kollektiv. Er manifestiert sich individuell in Einstellungen, kulturell als Mythos, Ideologie, Folklore und Symbolik. In Handlungen zeigt er sich als soziale oder gesetzliche Diskriminierung von Juden und politische Mobilisierung gegen sie sowie in kollektiver oder staatlicher Gewalt. Diese sind darauf angelegt oder resultieren darin, dass Juden als Juden entfernt, vertrieben oder vernichtet werden“

Helen Fein, Dimensions of Antisemitism: Attitudes, Collective Accusations and Actions, in: H. Fein, The Persisting Question, Berlin und New York 1987, 67. Übersetzt von Prof. Ekkehard-W. Stegemann

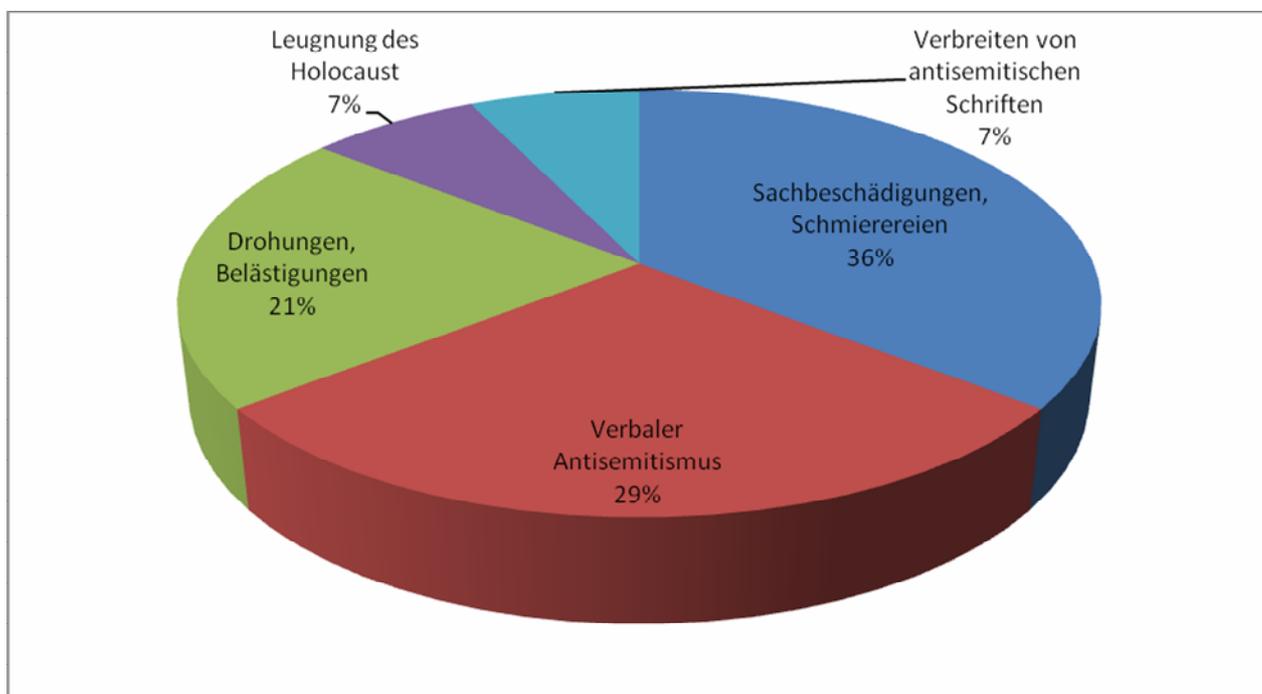
3. Erfassungsmethode

Der SIG erfasst in seiner Datenbank nur ihm gemeldete und öffentlich bekannte Vorfälle. Der SIG recherchiert nicht selbst nach möglichen antisemitischen Vorfällen.

Der SIG führt die Meldestelle in dieser Form seit dem Herbst 2008 selbst; zuvor wurde sie im Auftrag des SIG von der AkdH geführt. Dieser Wechsel macht einen fundierten Vergleich der Zahlen mit denjenigen des Vorjahres schwierig.

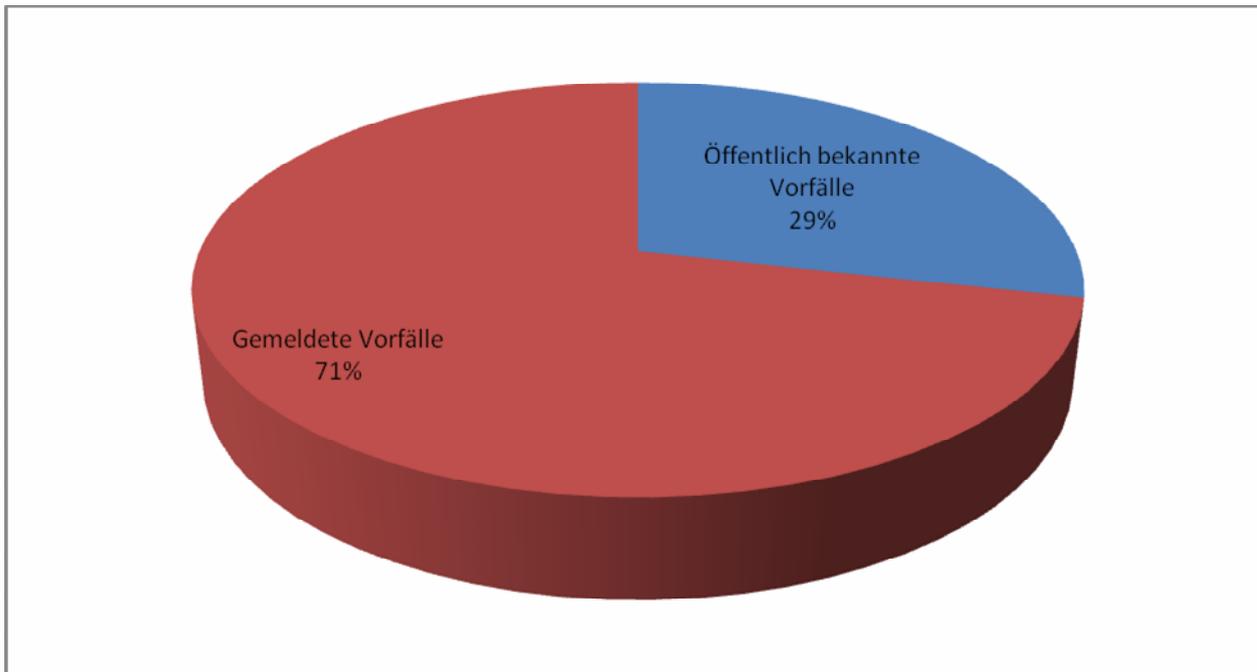
4. Statistische Übersicht: Art des antisemitischen Vorfalls

Sachbeschädigungen, Schmierereien	10
Verbaler Antisemitismus	8
Drohungen, Belästigungen	6
Leugnung des Holocaust	2
Verbreiten von antisemitischen Schriften	2



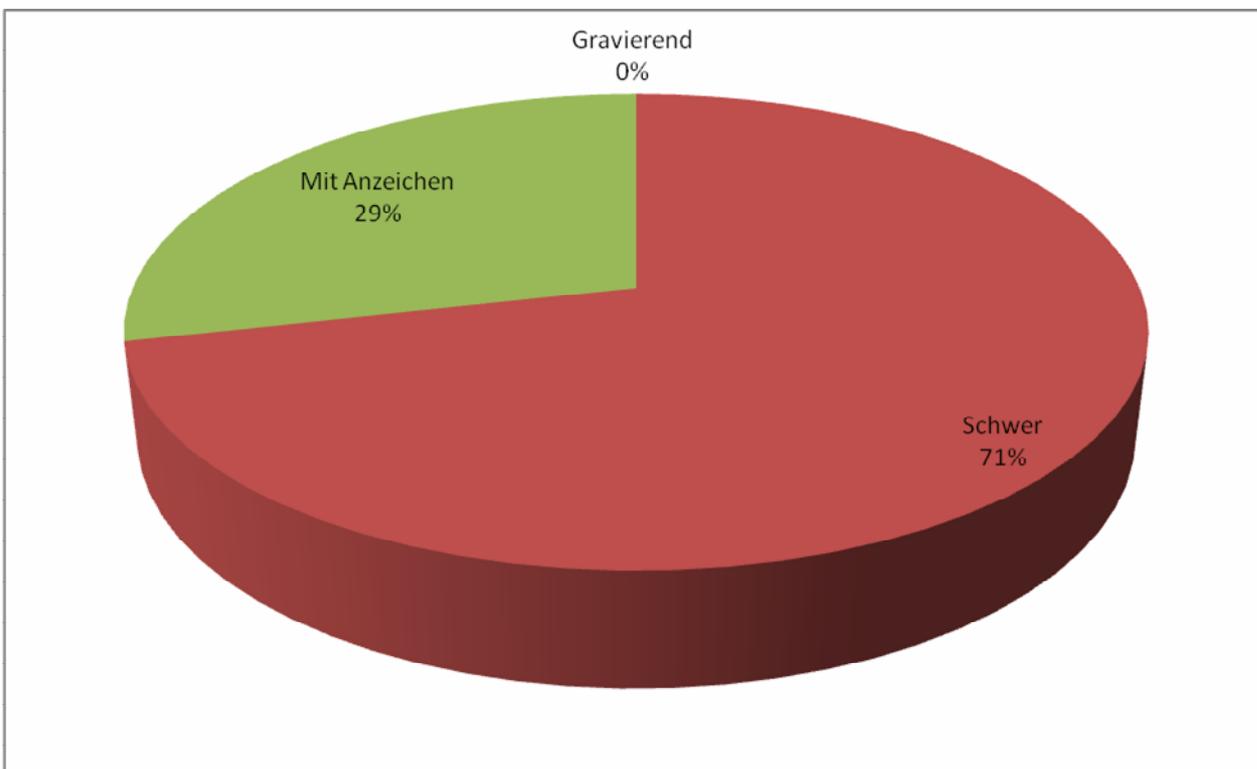
(Nach internem Cluster)

5. Statistische Übersicht: Öffentlich bekannte und gemeldete Vorfälle



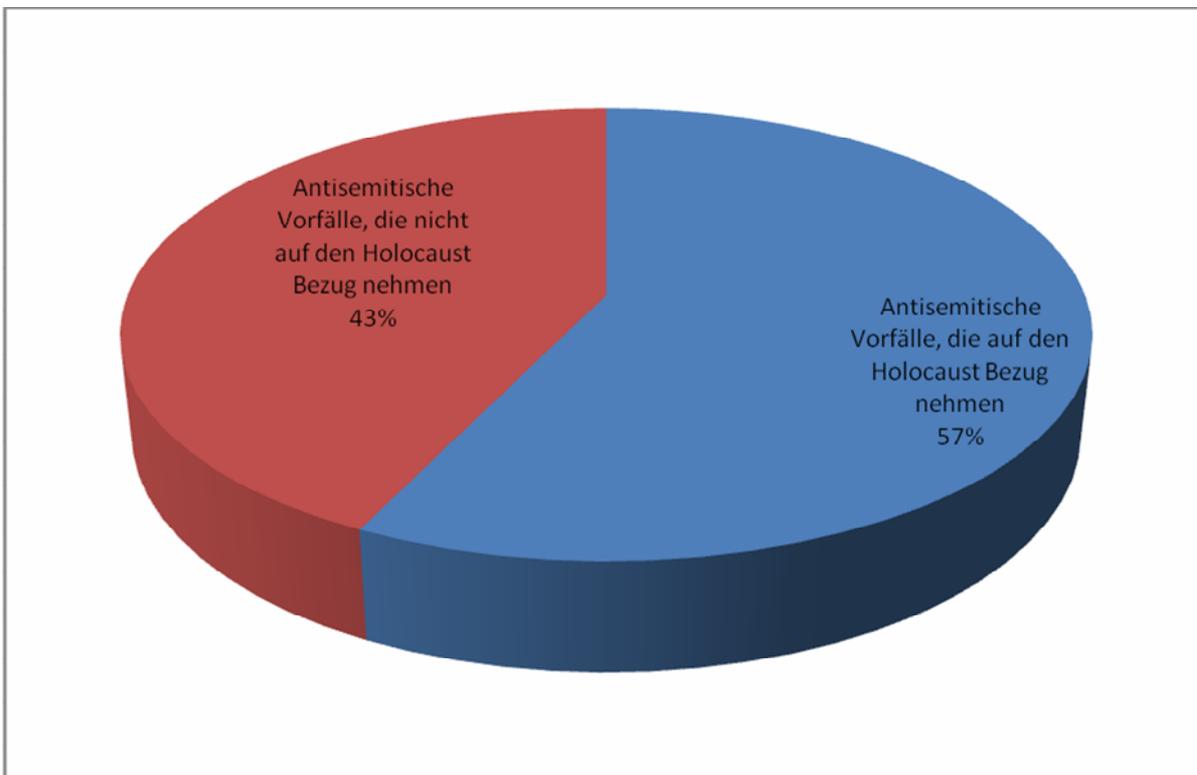
(Nach internem Cluster)

6. Statistische Übersicht: Schweregrad der Vorfälle



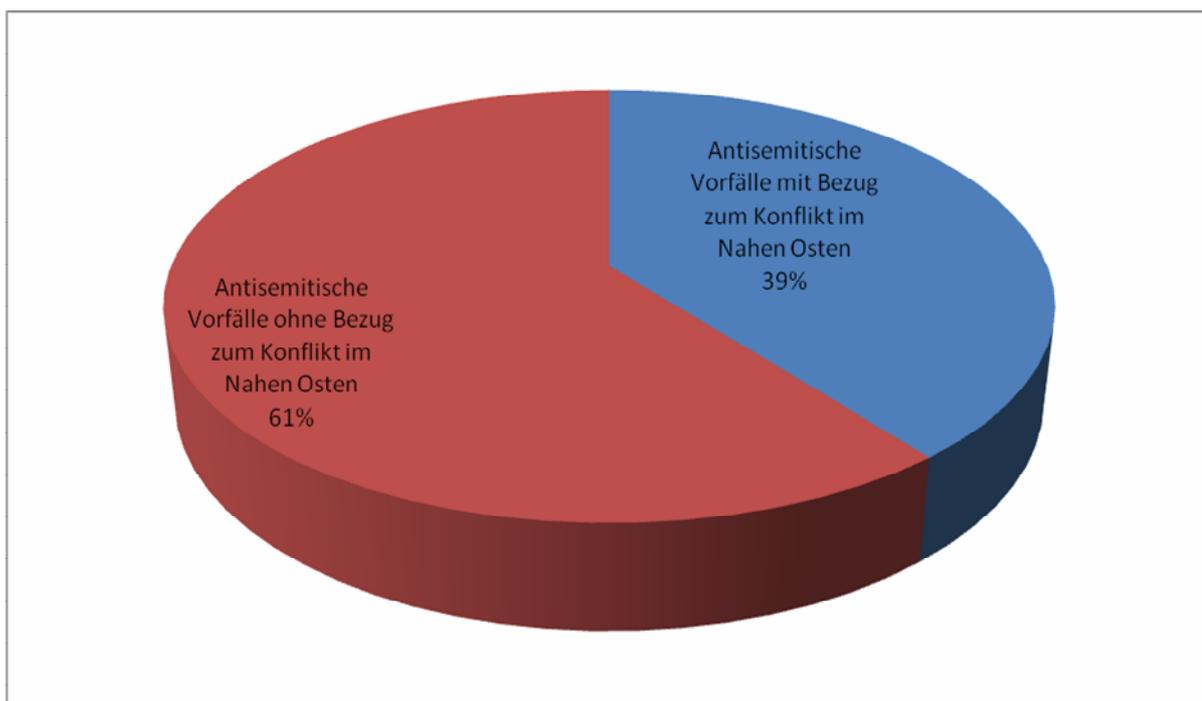
(Nach internem Cluster)

7. Spezielle statistische Übersicht: Antisemitische Vorfälle, die auf den Holocaust Bezug nehmen



(Nach internem Cluster)

8. Spezielle statistische Übersicht: Antisemitismus im Kontext des Konfliktes im Nahen Osten



(Nach internem Cluster)

9. Antisemitismus und Israelkritik

Kritik an der politischen Ausrichtung Israels, an seiner Regierung oder seinem gesellschafts-politischen Zustand ist wie bei jedem anderen Land zulässig. Die Kritik wird dann jedoch anti-semitisch, wenn sie sich nicht gegen Israel als Staat oder gegen die israelische Politik richtet, sondern Israelis im Nahostkonflikt pauschal als Täter dargestellt werden und dieses Täterbild allgemein auf die Juden übertragen wird. Eine weitere Verwischung zwischen legitimer und fragwürdiger Kritik findet dann statt, wenn an Israel strengere Massstäbe angelegt werden als an andere Länder.

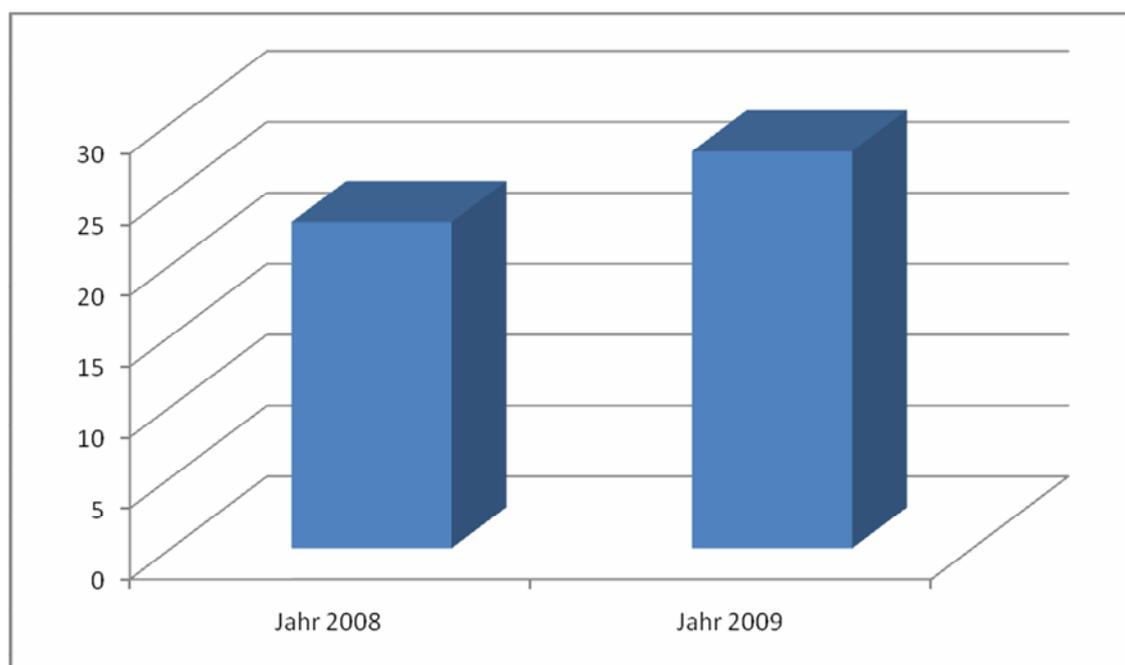
Vermeehrt wird überdies beobachtet, dass sich Personen, die antisemitische Aussagen machen, zusätzlich (beziehungsweise als vermeintliche «Legitimierung» ihrer antisemitischen Aussagen) der Israelkritik oder des Antizionismus bedienen.

So wurden im Berichtsjahr aber auch anti-israelische Vorfälle registriert, die nicht als antisemitische Vorfälle eingestuft werden können. Diese Vorfälle sind jedoch in dieser Statistik nicht enthalten.

10. Antisemitismus im Internet

Die Meldestelle des SIG konnte im Berichtsjahr Antisemitismus im Internet nicht proaktiv bearbeiten und keine systematische Beobachtung von Internet und Blogs vornehmen. Es zeigt sich dennoch, dass sich Personen mit antisemitischem Gedankengut vermehrt über das Internet äussern. Eine systematische Beobachtung ausgewählter Leserforen im Internet würde hier ein erhellendes Bild ergeben.

11. Vergleich zum Vorjahr: Antisemitische Vorfälle (2009)



12. Antisemitische Vorfälle in der französischen Schweiz

Die antisemitischen Vorfälle in der französischen Schweiz werden durch die CICAD in Genf erfasst, registriert und analysiert. Im Berichtsjahr registrierte die CICAD total 153 Fälle. Das ist nach Aussage der CICAD eine Zunahme von 59% gegenüber dem Vorjahr. Im Unterschied zum SIG geht die CICAD proaktiv vor und beobachtet und registriert selbst recherchierte Fälle, vor allem im Internet. Die sehr viel grössere Anzahl von Vorfällen in der französischen Schweiz im Verhältnis zur deutschen Schweiz ergibt sich mehrheitlich aus dieser Tatsache.

13. Analyse des Antisemitismus in der Deutschschweiz im Jahr 2009

Im Berichtsjahr 2009 hat der SIG gesamthaft 28 antisemitische Vorfälle registriert. Im Jahr 2008 waren es 21 Fälle. Dieser Anstieg ist im Zusammenhang mit der gespannten politischen Atmosphäre im Nahen Osten und in der Schweiz zu zwei bestimmten Zeitpunkten innerhalb des Zeitraumes dieses einen Jahres zu sehen; diese fielen auf den Januar und den April 2009.

Rund ein Drittel der Vorfälle waren Sachbeschädigungen und Schmierereien. Rund ein Fünftel ist auf Drohungen und Belästigungen, fast ein Drittel auf verbale Attacken zurückzuführen. Über zwei Drittel der Vorfälle ist zwar schwerwiegend, aber kein Vorfall wird als gravierend bezeichnet.

Über die Hälfte der Vorfälle steht in Bezug zum Holocaust. Auch steht gut ein Drittel aller Vorfälle in Kontext mit dem Konflikt im Nahen Osten, sprich ist im Berichtsjahr mit der israelischen Militäraktion im Gaza-Streifen im Januar 2009 in Verbindung zu bringen.

Im Januar 2009 wurden der Eingang zu einer jüdischen Synagoge in Zürich sowie die Büros von El Al in Zürich beschädigt. Ebenfalls in der Zeit des Krieges im Gaza-Streifen wurde aus verschiedenen Städten in der Schweiz von Schmierereien berichtet, bei denen man den Davidstern einem Hakenkreuz gleichsetzte. Jüdische Organisationen und Einzelpersonen erhielten in dieser Zeit Dutzende von Hassbriefen.

Ebenfalls im Januar 2009 gab es antisemitische Reaktionen in Zusammenhang mit der Wiederaufnahme unter anderem von Bischof Richard Williamson in die katholische Kirche.

Die Analyse der antisemitischen Vorfälle des Jahres 2009 lässt die Schlussfolgerung zu, dass diese oft mit der Geschichte des Zweiten Weltkrieges und des Holocaust in Verbindung zu bringen sind.

Ausserdem ist zu erkennen, dass antisemitisches Gedankengut im Kontext des Konfliktes im Nahen Osten vermehrt in Erscheinung tritt. Eine Abneigung gegen Israel dient dabei oft als Ventil für antisemitische Ideologien. Besonders beliebt sind dabei die Vergleiche von Israel und Nazi-Deutschland.

Gravierende Vorfälle wie Gewaltattacken gegen Juden oder gezielte Leugnungen des Holocaust kommen in der Schweiz aber verglichen mit anderen europäischen Ländern sehr selten vor.

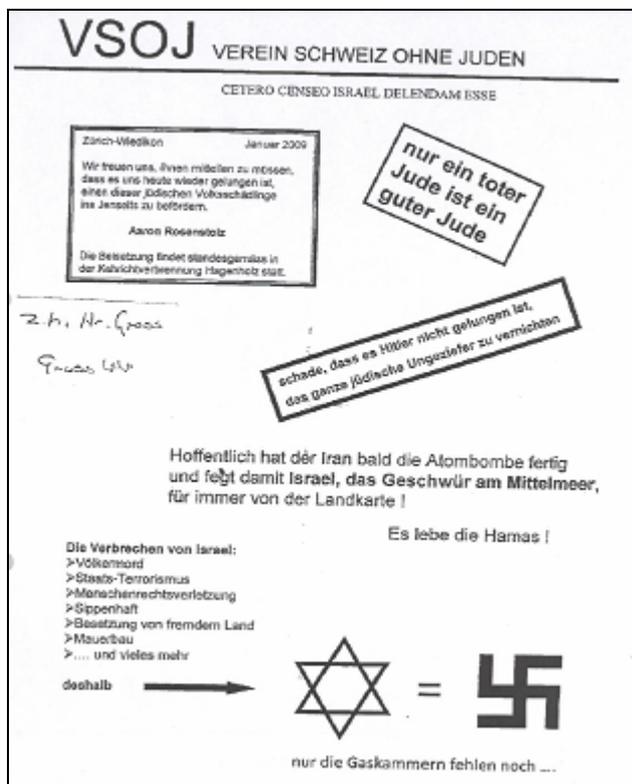
Wichtig erscheint es auch, die Beobachtung ausgewählter Leserforen im Internet zu intensivieren. Es scheint, dass Personen ihr antisemitisches und rassistisches Gedankengut vermehrt in der anonymen Welt des Internets ausleben.

14. Anhang: Liste der im SIG registrierten antisemitischen Vorfälle 2009 (geordnet nach Schweregrad)

A. Schwere Vorfälle

Zürich, Januar 2009

Unbekannte werfen Flugblätter eines "Vereins Schweiz ohne Juden" in verschiedene Briefkästen. Das Blatt enthält wüste antisemitische Verwünschungen, unter anderem "schade, dass es Hitler nicht gelungen ist, das ganze jüdische Ungeziefer zu vernichten". Weiter enthält das Blatt Anwürfe gegen Israel, unter anderem: "Hoffentlich hat der Iran bald die Atombombe fertig und fegt damit Israel, das Geschwür am Mittelmeer, für immer von der Landkarte!" [Quelle: Chronologie der rassistischen Vorfälle 2009, herausgegeben durch die GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus]



Zürich, 10. Januar 2009

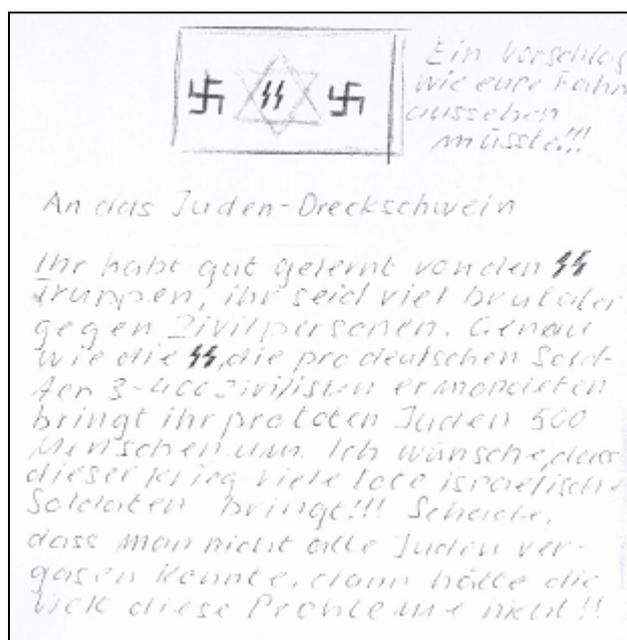
Die NZZ meldet am 10. Januar 2009, dass Unbekannte Hakenkreuze auf die Fassade eines jüdischen Restaurants in Zürich gesprayed haben.

Zürich, 14. Januar 2009

Das Büro der israelischen Fluggesellschaft EL AL erhält ein Fax mit antisemitischem Inhalt. Der Fax ging an El Al mit folgender Anschrift: Terroristen Zentrum DAVID mit dem Satz: „Juden in Zürich-Wiedikon leben von jetzt an gefährlich!“

Zürich, 5. - 14. Januar 2009

Der Präsident des SIG erhält eine antisemitische Zuschrift in Bezug auf die israelische Militäraktion im Gaza-Streifen mit der Überschrift „An das Juden-Dreckschwein“.



Zürich, 19. Januar 2009

Ein jüdisches Mädchen aus Zürich wird in der Schule nach Meldung ihrer Mutter mit den Worten beschimpft: „Judenhure, du dreckige Jüdin, wo ist dein Onkel Adolf?“

Zürich, 19. Januar 2009

Eine jüdische Persönlichkeit aus Zürich erhält eine Postkarte mit dem Text: „Die Nazis sind nicht gestorben. Sie leben in vielen Juden weiter! Ihnen sollte man den Schweizer Pass wegnehmen, Sie sind eine traurige Kreatur.“

Zürich, 1. Februar 2009

Im Kartenständer der Copy-Quick-Filiale am Bahnhof Enge steht eine Fotografie mit antisemitischem Inhalt. Auf dem Foto sind orthodoxe Juden abgebildet und darüber Hakenkreuze, darunter ein Vermerk: „Juden Raus.“



Zürich, 1. Februar 2009

Eine „Béatrice Allmen“ veröffentlicht im Blog von Blick-Online folgenden Eintrag: „Seit Menschen- gedenken sind die Juden immer in Kriege verwickelt. Also, wenn diese Spezies aussterben würde hätten wir bedeutend weniger Krieg auf Erden. Der 2. Weltkrieg ist vorbei! Sie sollen endlich mal damit aufhören die bedauern werten Märtyrer zu spielen. Die haben die Warschauer Mauer wieder aufgebaut, Familien getrennt, sich Land unter den Nagel gerissen und morden was das Zeug hält. Und die Menschheit schaut zu. Kein Wunder, denn überall hocken Juden wo es was zu befehlen gibt. Ich kann für Menschen die lügen, stehlen und morden beim besten Willen keine freund- schaftlichen Gefühle empfinden!!“

Zürich, 2. März 2009

Der Präsident des SIG erhält von einer unbekanntenen Person eine Zuschrift, in der es unter ande- rem einleitend heisst: „Ein Juden-Engagement in der Schweiz ist absolut nutzlos und pure Heu- chelei. Die Juden sind von der Herkunft her Israeli (Zionisten) und in der Schweiz so genannte Papier-Schweizer-Bürger. Diese rituellen Juden-Bräuche vollzieht ein Jude weltweit, zuerst ist er Jude, und dann doch noch jeweiliger Staatsbürger.“

Bern, 1. April 2009

Eine jüdische Persönlichkeit aus Bern erhält eine Zuschrift mit unter anderem folgendem Inhalt: „Sie können zum Katholizismus und Katholizität konvertieren, aber bei einer römisch-katholischen Gesprächskommission haben Sie als Jude zu schweigen. Auch sie sind zuerst Jude und dann erst jeweiliger Staatsangehöriger. [...] Gegenwärtig erpressen Juden-Rabbiner aus New York unseren gütigen, barmherzigen lieben und auf Versöhnung ausgerichteten Papst, der mit Sorge seine Wallfahrtsreise nach Jerusalem antreten will. Diese verfluchten Zionisten streben eine Machtbasis im Nahen Osten an, deren Gräueltaten und die illegale Territoriums-Besetzung sind weltweit bekannt.“

Zürich, 5. Mai 2009

Der Präsident des SIG erhält ein Schreiben mit ähnlichem Inhalt wie das Schreiben, welches am 1. April an eine jüdische Persönlichkeit in Bern versandt wurde. In diesem Schreiben heisst es erneut: „Sie können zum Katholizismus und Katholizität konvertieren, aber bei einer Römisch-Katholischen Gesprächskommission haben sie als Jude zu schweigen.“

Basel, 11. Juni 2009

Die PNOS-Sektion Basel veröffentlicht auf ihrer Homepage einen Text, worin der Verfasser behauptet, dass das Tagebuch der Anne Frank auf einem "Lügengebilde" basiere und ein "Machwerk" sei. Auch soll es sich zur "Holocaust-Indoktrinierung junger, unbedarfter Kinder" eignen. Mehrere Personen erstatten Strafanzeige wegen Widerhandlung gegen die Rassismus-Strafnorm. Ende Oktober erhebt die Staatsanwaltschaft Anklage gegen Philippe Eglin, Präsident der PNOS-Sektion Basel. Die Anklageschrift wirft Eglin vor, sowohl den Holocaust zu leugnen wie auch eine Ideologie zu verbreiten, "die auf die systematische Herabsetzung oder Verleumdung der Juden gerichtet" sei. Eglin ist Anfang 2009 zum Basler Sektionspräsidenten ernannt worden. [Quelle: Chronologie der rassistischen Vorfälle 2009, herausgegeben durch die GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus]

Basel, 14. Juli 2009

Am Morgen des 14. Juli schlägt ein Unbekannter die Glasscheiben der Eingangstüre der Synagoge IRG Basel ein, und er ruft: „Kommt raus, ihr Saujuden“.

Zürich, 29. Juli 2009

An der Fassade der Synagoge an der Erikastrasse in Zürich werden antisemitische Schmierereien entdeckt. Gegenüber der Synagoge wurde „Fuck Juden“ mit gelber Farbe auf Trottoir gesprayt.



Zürich, 19. August 2009

An der Fassade der Synagoge an der Erikastrasse in Zürich werden antisemitische Schmierereien entdeckt, vermutlich derselben Täter wie bei der Schmiererei im Juli. Auf dem Boden der Synagoge Erikastrasse Zürich wurde eine Schmiererei ähnlich wie am 29. Juli in gelber Farbe, überschmiert mit schwarzer Farbe, entdeckt.

Zürich, 3. September 2009

Die Synagoge in Endingen wird mit dem Symbol des Teufels „666“ besprayt.

Bern, 7. September 2009

Eine jüdische Persönlichkeit aus Bern erhält ein Schreiben in ähnlicher Form wie die Schreiben vom 2. März, 1. April und 5. Mai, in dem es unter anderem heisst: „Berichten Sie künftig in Judenzeitungen und lassen Sie die Finger von christlichen, im speziellen im katholischen Pfarrblatt. Juden leben traditionell abhängig gemeinsam in Synagogen und in der Aussenwelt absolut für sich. Warum wollen Sie das Judentum den Christen verkaufen? [...] Die verfluchten Rabbiner sagen dem Judentum, dass der Messias kommt.“

Zürich, 6. Oktober 2009

Im Zug von Winterthur nach Zürich machen zwei Herren folgende Aussagen: „Die Juden müsste man am besten vergasen und alle Judenfrauen bumsen.“ Aufgrund von Zeugen werden sie am Bahnhof Zürich gefasst und einvernommen. Die Melderin reichte Klage ein.

Zürich, 14. November 2009

An der Erikastrasse in Zürich finden sich erneut verschiedene Schmierereien mit der Inschrift „Fuck Juden“. Einmal bei der Synagoge, einmal auf einer Motorhaube eines Wagens gegenüber und auf dem Trottoir gegenüber der Synagoge.

Möriken AG, Oktober bis Dezember 2009

Im Laufe des Spätherbsts und Winters 2009 werden innert weniger Wochen vier antisemitische Sprayereien gleichen Typs auf einem jüdischen Privathaus in Möriken AG gemeldet. Die Sprayereien beinhalten den Schriftzug „raus“ und darunter einen David-Stern.

B. Vorfälle mit Anzeichen

Bern, 3. Januar 2009

Bei einer anti-israelischen Kundgebung in Bern wurde gemäss Tages-Anzeiger vom 3. Januar 2009 auf Transparenten die Gleichung „Davidstern = Hakenkreuz“ portiert.



Zürich, 6. Januar 2009

Diverse antisemitische Schmierereien (Magen David = Hakenkreuz) bei der Nordbrücke in Zürich, beim Schaffhouserplatz und beim Restaurant Seilbahn Rigiblick Zürich.

Zürich, 10. Januar 2009

Die NZZ vom 10. Januar 2009 meldet verschiedene Hakenkreuz-Sprayereien in der ganzen Stadt Zürich.

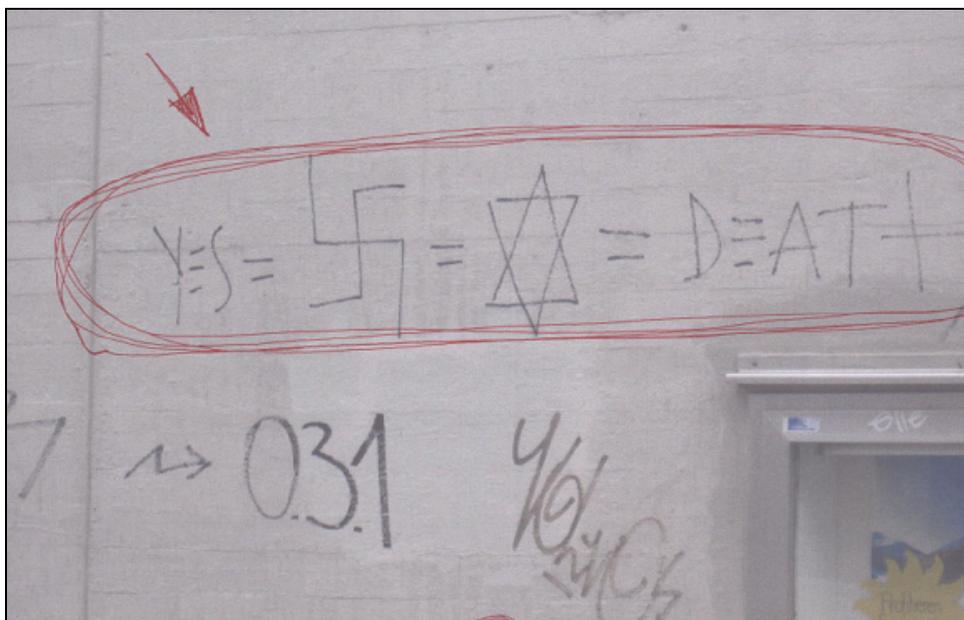


Rorschach SG, 5. Februar 2009

Ein Bürger von Rorschach erhält eine anonyme Zuschrift per Post, welche eine Kopie aus dem rechtsgerichteten Magazin National Journal 2008 enthält. Der Titel des Pamphlets: „Der ganz besondere Reiz von Holo-Erzählungen“, welches den Holocaust massiv verharmlost.

Bern, 17. Februar 2009

Bei der Schanzenpost und der Villettemattstrasse in Bern werden antisemitische Sprayereien entdeckt (diverse Zeichen sowie Schmierereien „Hakenkreuz = Magen David“).



Chur, 25. März 2009

Das Bundesgericht tritt nicht ein auf die Beschwerde gegen eine Verurteilung wegen Rassendiskriminierung. Der Beschwerdeführer hatte gegen jene Bundesrichter ein Ausstandsbegehren gestellt, wenn sie sich "an zionistische Weisungen gebunden fühlen". In der Beschwerde hatte der Beschwerdeführer auch gegen die Rassismus-Strafnorm polemisiert: "Es ist eine absolute Schande für die Schweizer Justiz, diese aus zionistischen Kreisen durchgesetzte Weisung ungeprüft zu übernehmen". [Quelle: Chronologie der rassistischen Vorfälle 2009, herausgegeben durch die GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus]

Burgdorf, 20. April 2009

Nach dem Auftritt des iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinedschad an der UNO-Antirassismuskonferenz in Genf verbreitet die Partei National Orientierter Schweizer PNOS eine Medienmitteilung, in der sie die Meinung des iranischen Präsidenten vollumfänglich teilt und dann weiter schreibt, Ziel der "zionistischen Ideologie" sei "die Schaffung 'Grossisraels' und die Herrschaft des von Gott 'auserwählten Volkes' über die ganze Erde." Verantwortlich für die PNOS-Mitteilung zeichnet Markus Martig, Mitglied des PNOS-Bundesvorstandes. [Quelle: Chronologie der rassistischen Vorfälle 2009, herausgegeben durch die GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus]

Flaach, 5. Juni 2009

Dominique Baettig, Nationalrat aus dem Kanton Jura, veröffentlicht unter dem Titel „Entgleisung des Antirassismus“ am 5. Juni einen Artikel in der Schweizerzeit, in dem er das Engagement der Schweiz bei der UN-Folgekonferenz gegen Rassismus rechtfertigt. Baettigs Äusserungen verharmlosen den Holocaust, machen ihn als Hit-Sieger von Opfern geradezu lächerlich und stellen die Opfer von Massenverbrechen entwürdigend und die Wiedergutmachung als „lukratives Geschäft“ dar. So behauptet er u. a.: „Bis vor acht Jahren lief alles bestens in der Welttheologie der Opfer. Zuoberst auf der Hit-Liste stand der Holocaust. [...] Der Titel des Hit-Sieges, der mit keinem andern vergleichbar ist (...), ist bis heute unbestritten, unantastbar geblieben und hat viel dazu beigetragen, alle Gegner oder Kritiker der zionistischen Politik des Staates Israel oder der Einmischungskriege des amerikanischen Reiches des Guten in Misskredit zu bringen. Hinzu kommt die Überheblichkeit, jede historische oder kritische Vision zu verbieten, jede freie Meinungsäusserung, jedes freie Denken, das anders ist als das der heutigen religiösen Hierarchie.“

SIG Schweizerischer Israelitischer Gemeindegemeinschaft, Mai 2010